V-12 Selbstbestimmtheit, Teilhabe und Sicherheit im Alter – auch für Frauen und als solche gelesene Personen

Antragsteller*in:	Sabine Hawlitzki (KV Berlin-Pankow)
Tagesordnungspunkt:	V Verschiedenes

Antragstext

Grüne Politik steht für Vielfalt, Gerechtigkeit und Inklusion. Dazu gehört, auch ältere Frauen (und als solche gelesene Personen – diese sind im Folgenden immer mit gemeint!) sichtbar zu machen, ihre Lebenslagen ernst zu nehmen und strukturelle Hürden konsequent abzubauen.

Deshalb treten wir ein gegen Diskriminierung und Ageismus, die besonders ältere Frauen betreffen.

Wir fordern:

1. Ältere Frauen sollen in Medien, Wissenschaft und Kultur besser sichtbar sein

2. Die ökonomische Selbstbestimmtheit von älteren Frauen muss besser gewährleistet werden, zum Beispiel durch höhere Anrechnung der Sorge-Arbeit bei der Rente. Vor allem aber muss eine bessere Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit und eine gerechtere Verteilung der Sorge-Arbeit zwischen den Geschlechtern das Ziel sein.

3. Die Gesundheitsversorgung muss die spezifischen physiologischen Bedürfnissen älterer Frauen berücksichtigen, sie muss altersgerechter und geschlechtssensibler werden. Dazu müssen ältere Frauen als Probandinnengruppe häufiger in das Forschungssetting einbezogen werden und die Ergebnisse solcher Studien müssen in der Lehre berücksichtigt werden.

4. Schutz vor Gewalt darf im Alter nicht enden.

5. Bei digitaler Bildung müssen ältere Frauen gezielt unterstützt werden, digitale Dienstleistungen und Plattformen müssen barrierefrei und diskriminierungsfrei gestaltet werden.

6. Ältere Frauen müssen dabei unterstützt werden, sich in politische Beteiligungsprozesse und Beratungsgremien einzubringen. Dazu braucht es Ermutigungen ebenso wie Aufwandsentschädigungen.

Wenn es um ältere Frauen geht, haben wir es mit intersektionaler Diskriminierung zu tun. Die immer noch vorherrschende strukturelle Benachteiligung verstärkt sich im Alter.

Zu 1) In den Medien, der Wissenschaft und Kultur werden Frauen vorzugsweise dargestellt, wenn sie noch jung sind. Bei den älteren Menschen sind es vor allem Männer, die mit einer erfolgreichen Karriere präsent sind.

Zu 2) Im Vergleich zum Gender-Pay-Gap fällt der Pension-Pay-Gap noch dramatischer aus (27,1 %). Die Gründe sind vielfältig und lassen sich zum Teil

nur langfristig abbauen. Aber gerade darum müssen wir sie schnellstmöglich angehen: Bessere Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familienarbeit, Änderungen im Renten- und Steuersystem. Das wird Generationen zugutekommen, die jetzt noch jung sind und in späteren Jahren in Rente gehen.

Zu 3) Die medizinische Forschung orientierte sich lange Zeit fast ausschließlich am männlichen Körper als Standardmodell. Die unterschiedlichen Reaktionen von Männern und Frauen auf Medikamente und Therapien erfordern eine gezielte Untersuchung der Reaktion auch von älteren und hochaltrigen Frauen. Eine medizinische Forschung, die von Homogenität ausgeht, berücksichtigt die Lebensrealität und die körperliche Reaktion älterer Frauen zu wenig. Wir fordern daher eine Korrektur, die altersgerecht und geschlechtssensibel sein muss.

Zu 4) Gewalt in Partnerschaften gibt es auch im Alter, hinzu kommen gewalttätige Übergriffe gegenüber Pflegebedürftigen.

Zu 5) Traditionell ist Bildung in Deutschland auf schulische und berufliche Bildung konzentriert. Die digitale Entwicklung schreitet in eiligen Schritten voran. Ältere Menschen werden abgehängt, wenn ihnen kein altersgerechter Zugang zur digitalen Entwicklung angeboten wird. Davon sind insbesondere ältere Frauen betroffen, denn digitale Teilhabe kostet auch Geld.

Zu 6) Viele ältere Frauen kümmern sich um die Sorge-Arbeit in ihrer Familie, sie engagieren sich ehrenamtlich in der Nachbarschaftshilfe, im Umweltschutz, helfen Geflüchteten und geben Schüler*innen Nachhilfe. In politischen Beteiligungsprozessen und Beratungsgremien muss ihre Stimme lauter zu hören sein. Da Ehrenamt immer auch mit einem gewissen Aufwand verbunden ist, braucht es angemessene Aufwandsentschädigungen.

Das Recht auf Selbstbestimmtheit, Teilhabe und Sicherheit gilt für jedes Alter und Geschlecht. Die Erfahrungen, Stimmen und Beiträge älterer Frauen sind unverzichtbar für eine gerechte und vielfältige Gesellschaft.

Begründung

Frauen sind im Verlauf ihres Lebens immer wieder von Diskriminierungen betroffen: durch patriarchale Strukturen, Sexismus und ungleiche Chancenverteilungen.

Mit zunehmendem Alter tritt eine weitere Form der Benachteiligung hinzu: Ageismus. Altersdiskriminierung trifft alle, aber ältere Frauen besonders, weil sich Geschlechterungleichheiten kumulieren. Altersarmut, Ausblendung in Politik, Medien und Arbeitswelt, fehlende Teilhabe in digitalen Räumen sowie stereotype Rollenbilder schränken ihre Selbstbestimmung ein.

Der 9. Altersbericht der Bundesregierung stellte fest: Es gibt vielfältige Lebenslagen auch im Alter, aber einseitige Altersbilder sind verbreitet.

Altersdiskriminierung wird von einem Drittel der Älteren erlebt.

Die Erwerbsbiografien von Frauen waren bisher und werden auch noch eine Zeit lang anders verlaufen als die von Männern. Da unser Rentensystem zurzeit diejenigen belohnt, die eine durchgehende Erwerbsbiografie mit mindestens durchschnittlichem Einkommen hatten, droht vielen Frauen Altersarmut. Gender-Pay-Gap 2024: unbereinigt 18%, bereinigt 9%; Pension-Pay-Gap 2024: 27,1 %, ohne Hinterbliebenen-Rente sogar 39,4 %.

Die BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen) fordert in ihrer Erklärung zum Seniorentag 2025, die Kompetenzen und Ressourcen der Älteren für die Lösung der anstehenden Aufgaben mehr in den Blick zu nehmen, ein differenziertes, zeitgemäßes Bild vom Alter zu fördern sowie Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken.

Ohne das Engagement der Frauen, auch der älteren, in Beruf, Familie, Ehrenamt und Politik würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Dennoch werden sie und ihre Perspektiven oft übersehen. Es ist an der Zeit, Strukturen zu schaffen, die Selbstbestimmtheit und Teilhabe ermöglichen, anstatt sie zu verhindern.

Siehe auch:

https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/aktuelles/pressemitteilungen/aeltere-menschen-in-deutschland-so-unterschiedlich-wie-nie-254038

ttps://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/aktuelles/DE/2025/20250325_p-m_altersbericht.html

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_083_621.html

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/04/PD24_N016_12_63.htm-l

https://www.aerzteblatt.de/news/frauengesundheit-weiterhin-viel-nachholbedarf-in-forschung-und-gesellschaft-ff3eaf73-3048-45f9-b5d8-af49803ff50b

https://www.bagso.de/publikationen/positionspapier/mannheimer-erklaerung/

weitere Antragsteller*innen

Nicola Humpert (KV Berlin-Pankow); Beate Sattler-Ashoff (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Tuba Bozkurt (KV Berlin-Mitte); Sabrina Buurmann (KV Köln); Christian Burtchen (KV Berlin-Pankow); Andrea Nakoinz (KV Berlin-Pankow); Birgit Vasiliades (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Christa Markl-Vieto Estrada (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Jenny Lenz (KV Berlin-Pankow); Linda Guzzetti (KV Berlin-Kreisfrei); Lars Klaus Aßhauer (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg); Silke Lambeck (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Regina W. Câmara (KV Berlin-Pankow); Anne Speck (KV Berlin-Pankow); Ian Harknett (KV Berlin-Pankow); Detlef Meyer zu Heringdorf (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Catrin Wahlen (KV Berlin-Treptow/Köpenick); Bianca Denfeld (KV Berlin-Kreisfrei); Jenny Laube (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg); sowie 67 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.